

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

Moabit Prison Historical Park

Abb. 7: Befreiung der Polen aus dem Zellengefängnis Moabit in Berlin am 20. März 1848 (bpk Berlin)

EREIGNISGESCHICHTE 1847 - 1933

Bereits vor der Fertigstellung des Gesamtbaus fand 1847 im Zellengefängnis ein Schauprozess gegen 256 polnische Freiheitskämpfer statt, die einen Aufstand im von Preußen besetzten Posen planten. Sie wurden anschließend im Zellengefängnis inhaftiert. Die Märzrevolution führte zu ihrer Befreiung am 20. März 1848.

Zu den prominenten Insassen des Zellengefängnisses zählt der Schuster Wilhelm Voigt („Hauptmann von Köpenick“). Er verbrachte als 17-jähriger drei Jahre einer Strafe im Zellengefängnis (von 1866 bis 1869).

1878 wurde hier der 21-jährige Max Hödel wegen eines Attentatsversuchs auf Kaiser Wilhelm I. hingerichtet.

Während des 1. Weltkrieges wurden insbesondere Sozialdemokraten, die gegen den Krieg protestiert hatten, inhaftiert, unter ihnen der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Ledebour und der Kommunist Karl Radek

3 Fotos:

Wilhelm Voigt („Hauptmann von Köpenick“) (Landesarchiv Berlin)

Ernst Busch (bpk Berlin, Foto: Archiv Serkis, 1932)

Oberst Wilhelm Staehle (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Nationalsozialismus 1933 - 1945

Nach dem Niedergang der Weimarer Republik beginnt das wohl grausamste Kapitel in der Geschichte des Zellengefängnisses Moabit. Das Zellengefängnis wurde zum „Symbol für politische Unterdrückung, Folter und Mord.“ Dabei wurden die Ereignisse in der Zeit von 1933-1940 bisher noch nicht untersucht.

1940 vereinnahmte die Wehrmacht den Zellenflügel C und richtete hier eine Filiale des Untersuchungsgefängnisses in der Lehrter Straße 61 ein. U.a. verbrachte der Schriftsteller Wolfgang Borchert (1944) hier mehr als neun Monate wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ in Einzelhaft. Er schrieb in Moabit das Lied „800 mal Lehrter Straße“. Es entstand unter dem Eindruck der sich unsäglich „800 mal am Tage“ wiederholenden Lautsprecheransage aus dem benachbarten Bahnhof.

Ab 1941 zog die Gestapo in die sog. Nebenabteilung, vormals Irrenabteilung, ein. Die meisten Schicksale der hier gefangenen gehaltenen Menschen sind nicht mehr nachvollziehbar. Neben vielen anderen Oppositionellen gehörte der Sänger und Schauspieler Ernst Busch (1943) zu den hier unter schlimmsten Bedingungen Eingekerkerten. Man warf ihm die Verbreitung des Kommunismus in Europa durch Gesangsvorträge vor. Die Zellenflügel B und D mussten schließlich 1944 auf Anordnung des Reichsjustizministeriums für die verhafteten Wider-

standskämpfer des 20. Juli freigemacht werden. Von den dort zwischen Oktober 1944 und April 1945 registrierten 306 Inhaftierten überlebten nur 35 das Ende der Nazi-Herrschaft.

Inhaftiert waren unter anderen Paul Graf York von Wartenberg, der Verleger Freiherr von Guttenberg, der französische Resistance-Führer Paul Bernard und der Jurist Friedrich Justus Perels. Der Geograph und Dichter Albrecht Haushofer schrieb während seiner Gefangenschaft im Winter 1944/45 die „Moabiter Sonette“.

Noch in den letzten Kriegstagen wurden in den Nächten zum 23. und 24. April 1945 aus Furcht vor Zeugenaussagen 16 politische Häftlinge, u.a. Wilhelm Staehle, Rüdiger Schleicher, Albrecht Haushofer und Klaus Bonhoeffer aus ihren Zellen verschleppt und auf dem nahe gelegenen ULAP-Gelände erschossen.

Nachkriegszeit 1945 - 1955

Bereits im Oktober 1945 übernahm die von den Alliierten eingesetzte Justizverwaltung das Zellengefängnis und nutzte es wieder als Haftanstalt. Hier befand sich nun die einzige Hinrichtungsstätte der Westsektoren Berlins. Bis Mai 1949 wurden 12 Todesurteile vollstreckt, bis durch das Grundgesetz die Todesstrafe in der BRD abgeschafft wurde.

Im März 1955 wurden die letzten 300 Gefangenen in die Strafanstalt Tegel verlegt und die Gefängnisgebäude wurden bis 1958 abgerissen.

Abb. 11: Blick in den Zellenflügel A von der Mittelhalle (Landesbildstelle/ Sass, Bert, 1950)

Summary

Ever before the building was completed, the prison was the setting of a show trial against 256 Polish freedom fighters, later freed during the revolution of 20 March 1848 (Fig. 7). The shoemaker William Voigt (the Captain of Köpenick) was one of the prison's most prominent inmates, along with Max Hodel who was executed for attempting to assassinate Kaiser Wilhelm I. During the First World War, the prison was used to detain Social Democrats who protested against the war, such as the Communist Karl Radek. After the fall of the Weimar Republic, the prison became a symbol of political oppression, torture and murder. In 1940-1941, the Wehrmacht and the Gestapo occupied sections of the prison. Resistance fighters involved in the 20 July 1944 assassination plot were incarcerated in Wings B and D. Only 35 of the 306 prisoners who entered the prison between October 1944 and April 1945 survived the Nazi regime.

Among those detained at the prison during this time were the publisher Baron Guttenberg, Paul Graf York von Wartenberg, the French resistance leader Paul Bernard and the lawyer Friedrich Justus Perels. The geographer and poet Albrecht Haushofer composed the „Moabit Sonnets“ during his imprisonment there in winter 1944-45. In the waning days of the war on 23 and 24 April, 16 political prisoners were taken from their cells to the ULAP park near the prison and shot dead in a last desperate attempt to dispose of witnesses. Wilhelm Staehle, Rüdiger Schleicher, Albrecht Haushofer and Klaus Bonhoeffer were among those killed.

After the war, the prison was used by the Allies as a detention centre until 1955. It was the only place executions were carried out in Berlin's Western sectors until the death penalty was abolished by the German Constitution in May 1949.

Literatur und weitere Informationen:

- Schäche, Wolfgang : Das Zellengefängnis Moabit. Zur Geschichte einer preußischen Anstalt, Berlin 1992
- Heimatverein und Geschichtswerkstatt Tiergarten e.V., Turmstraße 75, 10551 Berlin
- Hofmann, Andreas: Zellengefängnis Lehrter Straße 1-5. In: Tiergarten, Teil 2: Moabit, Berlin 1987 (= Geschichtslandschaft Berlin. Orte und Ereignisse. Bd. 2, hrsg. von Helmut Engel, Stefi Jersch-Wenzel und Wilhelm Treue).